

II. Homiletik

Jay E. Adams. *Predigen: Zielbewußt, anschaulich, überzeugend*. Aus dem Amerikanischen von Christina Wuttke. ABC-Team Bd. 2886. Gießen/Basel: Brunnen, 1991. 190 S.

Auf dem Cover wird das Buch auch als "Handbuch für Biblische Verkündigung" betitelt - eine begründete Bezeichnung. Adams' Darlegungen zur Predigtpraxis unterscheiden sich wohlthuend von den üblichen Predigtlehren. Er bietet weniger Theorie als praktische Anleitungen, ausgehend von der Erfahrung, daß es gerade auch im evangelikalen Raum viel zu viele mittelmäßige Predigten gibt, die teilweise uninteressant, abstrakt und unpersönlich wirken. Adams geht davon aus, daß viele Prediger sich zur Vorbereitung ihres Verkündigungsdienstes zu wenig Mühe machen, und ist davon überzeugt, daß durch seine praktische Anleitung manches besser wird.

In 21 Abschnitten werden zunächst grundsätzliche Fragen aufgegriffen: Das Ziel der Predigt - Was heißt eigentlich predigen? - Wozu predigen? - Die Bibel als Grundlage - Die Wahl des Predigttextes. Dann folgen praktische und gezielte Einzelaspekte: Wie bestimme ich das Ziel der Predigt? - Was brauchen die Zuhörer? - Die Einstellung des Predigers - Das Predigtkonzept: ausformuliert oder stichwortartig? - Die Einleitung - Der richtige Schluß - Evangelistischer Aufruf? - Predigtplanung und -vorbereitung - Den ganzen Menschen ansprechen - Material für Beispiele und Illustrationen - Der Predigtstil - Die Vortragsweise. Am Ende geht es noch einmal um grundsätzliche Zusammenhänge mit zugleich ganz praktischen Auswirkungen: Predigt und Seelsorge - Die Frage der "Anwendung" eines biblischen Wortes - Das Ziel der praktischen Umsetzung und - Christus predigen.

Die pragmatische Ausrichtung des ganzen Buches mag etwas amerikanisch wirken (sie wirkt sich auch in einem etwas unlogischen Aufbau der Gliederung aus), stellt aber angesichts einer weitverbreiteten Predigtnot eine handhabbare Hilfe dar. Von jeder Predigt wird erwartet, daß sie etwas erreichen soll. Die Wirkungslosigkeit vieler Predigten hängt entsprechend schon mit der mangelnden oder auch diffusen Erwartung bzw. Ziellosigkeit des Predigers selbst zusammen. Deshalb steht die Fragestellung nach der Zielsetzung einer Predigt in Verbindung mit dem Verkündigungsinhalt gleich am Anfang und wird immer wieder aufgegriffen. Predigt zielt entsprechend auf Veränderung. Die Hörer sollen reagieren. Diesem Ziel müssen dann Form und inhaltliche Gestaltung der Predigt dienen. Auch der Predigteinstieg, einzelne Beispiele, Bilder, Illustrationen

usw. gilt es unter dieser Perspektive zu sehen und einzusetzen. Die Zielklärung ist deshalb für jede einzelne Predigt ein entscheidender Schritt der Vorbereitung. Dem Ziel der Veränderung unterliegt auch der Stil. Adams unterscheidet im wesentlichen zwischen einem Vortrags- und dem Predigtstil. Der mehr unpersönlich, abstrakt und auf Vergangenes bezogene Vortrag hänge oft an einem falschen Predigtkonzept, das in einer Analyse und entsprechendem sachbezogenen Aufbau mit kunstvoller Gliederung steckenbleibe. Eine Predigt dagegen sei durch die direkte Anrede des Hörers, die Betonung der Gegenwart und eine überzeugende, motivierende Darstellung gekennzeichnet, in der sich der Prediger persönlich einbringt. Adams plädiert deshalb auch für eine Überprüfung der Predigtziele im Gespräch zwischen Prediger und Hörer im Anschluß an die Predigt oder später: Ist der Anstoß zur Veränderung angekommen? Gerade eine evangelistische Predigt könne ohne solches Festmachen einer Entscheidung ihr Ziel nicht erreichen.

Die ausgeprägte Zielorientierung der Predigtarbeit weist viele Parallelen zur Operationalisierungsdebatte in der Pädagogik auf. Offensichtlich steht der amerikanisch geprägte Effizienzgedanke im Vordergrund. Dieses Anliegen ist sicher berechtigt und darf nicht vorschnell mit theologischen Argumenten wie dem Wirken des Heiligen Geistes zu entkräften versucht werden. Zurecht weist Adams darauf hin, daß das Wirken des Geistes das intensive Bemühen des Predigers in der Vorbereitung nicht ausschließt. Die homiletische Methodik kann und will das entscheidende Wirken des Geistes nicht ersetzen, sondern trägt dazu bei, daß Hindernisse zum rechten Hören der Predigt möglichst ausgeräumt werden. Ob letztlich jedoch die so plausible Methodik zu einer nachhaltigen Verbesserung der Predigtpraxis führen wird, muß bezweifelt werden. Der didaktische Optimismus übersieht die Persönlichkeit des Predigers selbst (die in den Ausführungen auch kaum bedacht wird). Das "Gewußt wie" auch im theologischen Bereich kann nie mehr als zeichenhafte Ansätze der Änderung (Besserung) erreichen.

Claus-Dieter Stoll

Erhard Peschke. *Die frühen Katechismuspredigten August Hermann Franckes 1693-1695*. Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, 28. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992. 235 S., DM 80,-.

Dem auf die ganze Gemeinde zielenden katechetischen Interesse August Hermann Franckes (AHF) entspricht es, daß er wiederholt Predigtreihen